

Der Herzog und Du

Nach dem Willen der schwarzweißroten Landtagsmehrheit hat der millionenreiche Herzog Ernst August von dem armen Lande Braunschweig erhalten:

das Schloß Blankenburg mit Schloßgärten,
das Gartenschloß mit Nebengebäuden,
das Jagdschloß Lötterode
und noch sechs Gebäude in Blankenburg,
Forstamtsbezirk Heimburg mit 1980 Hektar,
Forstamtsbezirk Blankenburg 2061 Hektar,
Forstamtsbezirk Lötterode 2209 Hektar,
Forstamtsbezirk Hasselfelde 2944 Hektar,
Forstamtsbezirk Lüneburg 1050 Hektar,
Forst bei Gebbsardshagen und Lichtenberg 443 Hektar,
Forst bei Hesse 216 Hektar,
mit 21 Wohngebäuden,
ferner das Geküß zu Bündheim-Garzburg mit 160 Hekt.

Weiter die Güter

Gebbsardshagen mit 320 Hektar,
Scimburg 477 Hektar,
Hesse 662 Hektar und
Lichtenberg mit 553 Hektar.

Zusammen erhielt Ernst August von den Steuerzahlern:
über 13 000 Hektar gleich über 52 000 Morgen.

Ferner wurde das Landesmuseum in Braunschweig und die Landesbibliothek in Wolfenbüttel in eine Stiftung umgewandelt, d. h. ohne die Zustimmung der Familie Wolf kann der Staat jetzt nicht mehr über seine Vermögensgegenstände und Güter verfügen. Die Absicht der Familie Wolf war damit aber noch nicht befriedigt. Aus dem Schloß zu Braunschweig sollte sie noch 11 Kisten und einen Wärschloß voll Silbergerät, etwa 400 Möbelstücke, 70 kostbare Oelgemälde und 7 Gobelins heraus. Tagelohn war eine große Expeditionsfirma beschäftigt, durch viele Möbelwagen diese Wertgegenstände abtransportieren zu lassen.

Das bekam der reiche Herzog. Und was bekamst Du? Du darfst quälen und kaufen.

Jede Familie 200 Mt. Schulden!

Das ist das Ergebnis von drei Jahren deutsch-nationaler Finanzministerberrlichkeit. Auf Kosten des Volkes hat man dem Herzog viele Millionen bewilligt, auf Kosten des Volkes hat die Industrie große Geschenke erhalten, auf Kosten des Volkes hat die Kirche sein gelebt. Den Großagrariern hat man die Gewerbesteuer geschenkt und die Grundsteuer auf mindestens die Hälfte ermäßigt. Auf Kosten des Volkes hat man das Geld zum Nutzen der Wohlhabenden und Reichen zum Fenster hinausgeworfen. Das Ergebnis ist der finanzielle Zusammenbruch unseres braunschweigischen Landes. In drei Jahren sind 17 Millionen Mark Schulden gemacht. Ungerechnet sind das auf jede Familie 200 Mark Schulden. Ob man gewirtschaftet. Geht den Verschwendern von Staatsgeldern am Sonntag die Antwort, wählt alle sozialdemokratisch, Seite 1.

Nur Ehemänner, die gewählt haben, bekommen zu essen

In Edmonton in der Provinz Alberta von Britisch-Nordamerika haben die Frauen aufsehend eine ganz besondere politische Aktivität. Vor einigen Tagen hielten sie nämlich eine Versammlung ab, in der bittend die Wahlmüdigkeit der Männer angefaßt wurde. Schließlich kamen die Hausfrauen auf folgenden Ausweg: Sie beschloßen, am nächsten Wahltag ein besonders schmackhaftes Mittagessen zu bereiten, es ihren Ehemännern jedoch erst dann vorzugeben, wenn sie ihre Wahlpflicht erfüllt hätten.

Die Frauen der Stadt Edmonton haben den Ruhm, diese neue Form der Wahlpropaganda erfunden zu haben.

Eine sehr gute Methode, wenn man einen wahlstarken Mann hat. Aber wir hoffen, daß im Lande Braunschweig es auch ohne dieses Mittel geht. Auch ohne dieses Mittel wird jeder vernünftige Mann und jede vernünftige Frau wissen, was am Sonntag ihre Pflicht ist. Jeder muß wählen, und zwar Alle 1.

Schallende Heiterkeit

So kann man oft lesen, wenn im Parlament ein freiwilliger oder unfreiwilliger Witz gemacht ist. Die Abgeordneten Dr. Moses (Sozialdemokrat) und Hofmann-Ludwigshagen (Zentrum) haben vorige solcher Redebüßten aus dem Reichstage gesammelt. Die besten seien hier festgehalten:

Ein Abgeordneter: „Meine Herren! Ich habe mit Rücksicht auf mein Geschlecht bisher noch kein Kind geboren, trotzdem kann ich mich in den Seelenzustand eines verführten Dienstmädchens sehr gut hineinfinden.“ In derbehen Diskussion: „Ich komme nun wieder auf das von mir heute schon einmal berührte Dienstmädchen zurück.“

Ein Abgeordneter verwahrt sich gegen die Einschränkung der Redefreiheit durch die Feststellung: „Schon in der Bibel heißt es: „Dem Schen, der da drüß, dem sollst du nicht das Maul verbinden.“

Ein Abgeordneter meint: „Was nützt es uns, wenn wir vorn eine schöne Fassade und hinten keine Lust haben?“

Ein anderer landwirtschaftlich Interessierter äußert sich wie folgt: „Ich achte, schade und ehre gleich auch das fremde Hindvieh, aber das heimische ist mir doch lieber, weil es sozusagen unter einer Sonne mit mir aufzuwachsen ist.“

Der sozialdemokratische Abgeordnete S. ruft der Zentrumsvertreterin Frau L. zu: „Frau Kollegin, ich lasse mich von Ihnen nicht vergewaltigen!“

Auch folgende Redebüßten sind höchst erbaulich: „Wir müssen trachten, die Sünden des Reichsparlamentes auf-

zumachen und das erste Haus des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zu einem wahren Freudenhaus zu gestalten.“

„Ich bitte Sie, Herr Minister, sich einmal sehr eingehend die unteren Organe Ihres Beamtenpersonals anzusehen.“

Der kommunistische Abgeordnete W. hält eine Rede für die kostenlose Totenbestattung. Der Höhepunkt seiner Rede lautet: „Die kostenlose Totenbestattung muß nach dem Einkommen gestaffelt werden.“

„Hohes Haus! Die Vermehrung der Bevölkerung auf dem flachen Lande vollzieht sich auf ganz natürliche Weise, ich werde Ihnen gleich zeigen wie...“

„Wichtiger als der Neubau eines Findelhauses wäre ein Gesetz, durch das der Naturtrieb auf dem flachen Lande eingeschränkt wird.“

Die Abgeordnete Frau L. verlangte die Ausdehnung einer sozialen Unterstützung auch auf das vierte Kind. Sie war hartnäckig. So sehr, daß der Reichsfinanzminister A. schließlich resigniert erklärte: „Dann will ich in Gottes Namen auch noch das vierte Kind der Frau Abgeordneten L. schlucken.“

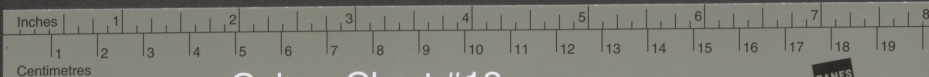
Ein noch mehr resignierter Abgeordneter meinte: „Schon mancher Tote hat sich gefragt: War es denn wert, daß ich überhaupt gelebt habe?“

Die Wahlen am kommenden Sonntag sorgen hoffentlich dafür, daß auch unsere augenblicklichen Minister verschwinden und sich dann fragen können: „War es viel wert, was ich zusammenregiert habe?“

Verantwortlich: Dr. Runtz, Druck u. Verlag von H. Metz & Co., sämtlich in Braunschweig.

STADTARCHIV
BRAUNSCHWEIG

4.XV.11.25 Landtagswahl 1924



Colour Chart #13

